

# **Gemeinsame Perspektiven von Arbeiterbewegung und neuen sozialen Bewegungen : Gedanken zu einem Kongress und über das Fortleben einer Theorie**

Autor(en): **Farago, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **3 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-652419>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gemeinsame Perspektiven von Arbeiterbewegung und neuen sozialen Bewegungen

### Gedanken zu einem Kongress und über das Fortleben einer Theorie

Allmählich verbreitet sich die Einsicht, dass die blosse Konfrontation von „neuen“ und „alten“ sozialen Bewegungen, von Arbeiterbewegung einerseits und Ökologie- und Friedensbewegung andererseits das Vorankommen beider eher behindert denn befördert. Diejenigen Projekte, welche die tatsächlich bestehende Kluft zu überbrücken und auf diese Weise einen Schritt voranzukommen versuchen, nehmen an Zahl zu; erinnert sei etwa an die Zeitschrift „Moderne Zeiten“, aber auch an die – in Zürich vorerst gescheiterten – Versuche, auf Parteebene rotgrüne Wahlallianzen zu bilden. Zu diesen Projekten gehört auch ein *Kongress*, der vom 8. - 10. Oktober letzten Jahres an der Universität Bielefeld unter dem Titel „*Zukunft der Arbeit – Wege aus Massenarbeitslosigkeit und Umweltzerstörung*“ stattfand.

Er war von der Studentenschaft organisiert worden und vereinte Grüne, Alternative, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und fortschrittliche Wissenschaftler zu einer grundsätzlichen Diskussion über die Möglichkeit gemeinsamer politischer Perspektiven. Zum Kongress erschien ein *Materialienband*, der auf 370 eng bedruckten Seiten 36 Beiträge enthält. Dieser Reader ist deshalb von Interesse, weil er ein breites Spektrum unterschiedlicher, zum Teil gegensätzlicher Positionen abdeckt, die wegen ihrer theseartigen Zuspitzung besonders deutlich werden. Er ermöglicht so einen Überblick über das Kongressgeschehen und gleichzeitig über den Stand der Diskussion, wobei es dem Leser überlassen bleibt, die Beiträge zueinander in Beziehung zu setzen und für sich Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Beiträge, welche sich direkt und ausdrücklich mit dem uns hier beschäftigenden Thema beschäftigen (1) – und nur um diese geht es im folgenden – stammen von Gewerkschaftern bzw. gewerkschaftsnahen Wissenschaftlern. Die Begründung für die mögliche Einheit von Arbeiterbewegung und alternativen Bewegungen sehen sie im gemeinsamen Gegner: „Die Zerstörung lebendiger, nicht-sinnentleerter Arbeit beruht auf demselben die Gesellschaft organisierenden Prinzip wie die Zerstörung von Stadtvierteln, Kommunikationsstrukturen oder noch intakten Landschaftsgebieten: der Verwertungslogik des Kapitals.“ (Schmidt, S. 233) Deshalb gibt es „keinen vernünftigen Grund, eine künstliche Trennungslinie zwischen den Konflikten, an denen sich die ‘Neuen sozialen Bewegungen’ gebildet haben, und denen, die den Alltag der Auseinandersetzung in Fabriken und Büros bestimmen, zu ziehen“ (ebd.). Schmidt fordert „eine politische Bewegung, die die Bereiche von Arbeit und Nicht-Arbeit unter dem Aspekt eines Widerstandes gegen die Zerstörung von Arbeits- und Lebenszusammenhängen verklammert“ (Schmidt, S. 234). Eine solche Bewegung ist nicht allein eine grundsätzliche strategische Perspektive, sie hat auch grosse praktische Bedeutung für diejenigen Ar-

beiter, die ihren Kampf nicht auf traditionelle Forderungen (Lohn, Arbeitsplatzsicherheit) beschränken, sondern auf den Gebrauchswertaspekt der von ihnen produzierten Güter ausdehnen. Das zeigt Schmors am Beispiel des „Arbeitskreises ‘Alternative Fertigung’ Blohm+Voss“, der einen Vorschlag für die Produktion von Windenergieanlagen statt Kriegsschiffen und Panzern in diesem Rüstungsbetrieb erarbeitet hat. Schmors weist darauf hin, dass die Produktion solcher Güter nur dann eine brauchbare Alternative zur Kriegstechnologie sein kann, wenn eine gesellschaftliche Nachfrage besteht, die sie auch wirtschaftlich macht und so Arbeitsplätze erhält: „Ein erfolgreicher Streik gegen unsere zur Zeit hergestellten Produkte ist nur dann möglich, wenn am Ende tatsächlich andere Produkte bei uns bestellt und produziert werden. Und nicht, wenn am Ende Arbeitslosigkeit und Existenznot stehen.“ (Schmors, S. 331) Die Schaffung solcher Nachfrage durch politische und Bewusstseinsarbeit ist seiner Ansicht nach eine wichtige Aufgabe der Bewegungen ausserhalb der Betriebe. Er schlägt deshalb vor, „dass sich alle möglichen anderen Bewegungen konkreter auch damit befassen, welche Produkte sie benötigen, um ihre aufgegriffenen Probleme zu lösen“ (ebd.), anstatt immer wieder Rüstungsproduktion und -export allgemein zu kritisieren. (2)

Ich finde, die in diesen Beiträgen aufgezeigte Perspektive sollte weiterverfolgt werden. Die grundsätzliche Ausrichtung der Debatte ist in der Begrifflichkeit der Autoren angelegt, wenn sie von „Verwertungslogik des Kapitals“ und „Gebrauchswertaspekt“ reden, Begriffen, die aus der marxistischen theoretischen Tradition stammen. Gerade in Bezug auf die „neuen Bewegungen“ könnte man noch viel weiter in diese Richtung gehen. Denn es genügt nicht, bloss in abstrakten Begriffen zu reden und dann zu postulieren, „dass die marxistische Theorie von ihrem Rüstzeug her flexibel genug sei, auf Phänomene wie die ‘neuen sozialen Bewegungen’ einzugehen“ (3). Sie muss vielmehr diese ihre Flexibilität auch am empirischen Material unter Beweis stellen. Solches Material liegt vor: Die bürgerlichen Sozialwissenschaften haben sich des Themas auf ihre Weise angenommen, auch in der Schweiz (4); es wäre an der Zeit, die von ihnen zusammengetragenen Daten aus marxistischer Sicht zu re-analysieren.

Viele Fragen harren der genaueren Untersuchung: z.B. diejenigen nach der sozialen Zusammensetzung, den Ursachen und dem Verlauf der neuen Bewegungen oder diejenige nach den gesellschaftlichen Prozessen, die ihrem Aufschwung zugrunde liegen. Wo wurde bisher der Zusammenhang zwischen der Neuzusammensetzung der Arbeiterklasse im Verlauf der Tertiarisierung (Abnahme der Arbeiter, Zunahme der Angestellten, Bildung einer „neuen Kleinbourgeoisie“), dem Verschwinden traditioneller Arbeiterkultur im Gefolge der Änderungen alltäglicher Lebensweisen und dem Aufschwung neuer Bewegungen und neuer Formen politischer Aktivität marxistisch aufgearbeitet? Zahlreiche Bilder konkreter Forschung tun sich auf, die bearbeitet werden müssen, soll das Projekt einer die Arbeiterbewegung und die neuen Bewegungen umfassenden politischen Bewegung nicht blosses Wunschdenken

bleiben oder in wahltaktisch motiviertem Opportunismus versanden. Denn kann man tatsächlich ein solches Projekt verfolgen, wenn man noch nicht mal genau weiss, aus welchen sozialen Klassen sich die neuen Bewegungen rekrutieren, wenn über die gesellschaftlichen Ursachen der Stagnation und der Krise der Arbeiterbewegung keine Einigkeit herrscht und wenn deshalb weder die Perspektive der einen noch die der anderen aufgrund fundierter Kenntnisse, sondern nur aufgrund von Vermutungen diskutiert werden kann? Es wäre unverzeihlich, wenn die marxistische Tradition entgegen ihrem Selbstverständnis nicht fähig wäre, zu solchen Problemen ihren eigenständigen Beitrag zu leisten. Ich wünschte, dass zumindest ein Teil der Energie, die derzeit auf die Beschwörung des seit 100 Jahren toten Marx und seiner Leistungen ver(sch)wendet wird, dem Versuch gewidmet würde, sein wissenschaftliches Vermächtnis durch die „konkrete Analyse der konkreten Situation“ lebendig zu erhalten.

#### ANMERKUNGEN

1) Es handelt sich um:

Schmidt, E.: Enteignung und Wiederaneignung der Arbeit — Gemeinsame Perspektiven von Arbeiterbewegung und neuen sozialen Bewegungen? S. 226 - 237.

Schmors, U.: „Wir wollen sichere Arbeitsplätze und sinnvolle Arbeit“ S. 326 - 337.

Zundel, S.: Die alte soziale Frage und die neuen sozialen Bewegungen — Zu den sozialen Implikationen alternativer Wirtschaftskonzepte. S. 173 - 178.

Alle in: Kongress Zukunft der Arbeit — Wege aus Massenarbeitslosigkeit und Umweltzerstörung. Materialienband. Redaktion: J. Berger/J. Müller/R. Pfriem. Bielefeld 1982.

Schmidts Aufsatz ist auch im „Kritischen Gewerkschaftsjahrbuch 1982/83“ erschienen.

- 2) Wie wichtig ein solches Zusammenrücken sein kann, zeigt das vielzitierte Beispiel von Lucas Aerospace, wo es nicht zuletzt wegen mangelnder Unterstützung von aussen nicht gelungen ist, die Kontinuität in der Ausarbeitung von Vorschlägen für „alternative“ Produkte nach der Entlassung von Michael Cooley aufrechtzuerhalten.
- 3) So F. Deppe am Kongress der Historiker der Arbeiterbewegung (ITH) in Linz; vgl. den Bericht von Martin Bondeli in: Zeitdienst Nr. 4, 28. 1. 83, S. 28.
- 4) Ich denke hier konkret an Forschungen, wie sie im Rahmen eines Projektes über „Aktive Bürger“ am Soziologischen Institut der Universität Zürich gemacht wurden. Bisher liegen — neben einer zusammenfassenden Darstellung politischer Bewegungen in der Schweiz seit 1945 — Fallstudien über AKW-Gegner, eine Bürgerinitiative in Richterswil, die „Bauerngewerkschaft“ UPS sowie die Zürcher Jugendbewegung vor; weitere sollen folgen. In ihnen sind Daten enthalten, die in dieser Art und in dieser Breite in der Schweiz wohl sonst nirgends greifbar sind. Die Studien sind auf Anfrage beim Soziologischen Institut erhältlich.